

# Bambi soll leben - im „Waldical“

Im Lessingtheater gibt es einen amüsanten, manchmal pathetischen Theaternachmittag für die ganze Familie.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Im großen Saal des prall gefüllten Lessingtheaters summt es wie in einem Bienenkorb. Oder um es mit den Worten des ersten Songs zu sagen: „Husch, husch, husch, da ist doch was im Busch. Ein Piepen und ein Rascheln und ein Zischen.“ Genau. Vorfreude ist angesagt. Die junge Kundschaft ab vier Lebensjahren kann es kaum abwarten. Ein „Waldical“ für die ganze Familie steht auf dem Spielplan. Von und mit Christian Berg und der Musik von Paul Glaser.

Im Mittelpunkt ein niedliches Rehkitz. Bambi. Seit mehr als 80 Jahren verdreht es großen und kleinen Leuten den Kopf. Kein Wunder. Entspricht es doch mit seinen kugelrunden schwarzen Knopfaugen, den langen Beinen, seinem samtigen Fell und den stak-sigen Bewegungen genau dem angesagten Mode-Ideal der kleinen Mädchen. Das niedliche Tierchen wächst bei seiner Mama auf. „Genau wie bei uns“, ruft die kleine Katharina in den großen Saal. Und da freut sich Christian Berg, der als trottelig liebenswürdiger Jäger für Verwirrung im Walde sorgt.

Da röhrt es aus dem dunklen Forst. Das ist „Er“. Wer? „Frag nicht, lauf so schnell du kannst!“, sagt Mama Reh. Und da haben die jungen Zuschauer ihren gemeinsa-



Spielszene aus dem „Waldical“ mit den putzigen Tierlein.

FOTO: RAINER SLIEPEN

men Feind. Das schweißt zusammen mit den putzigen Tierlein. „Er“, das ist der Chef von Jäger Christian. Der blutrünstige Förster. Tote Tiere will er sehen. „Nein“, rufen die empörten Kinder im Chor. „Lauf weg!“ Unser Bambi soll leben. Und da schmeißt der trottelige, nein lie-

benswerte Christian sein Holzgewehr in den Busch. Kollektives Aufatmen. Klug ist der Spannungsbogen konstruiert. Eben noch Todesgefahr. Und jetzt der Hase mit einem flotten Tänzchen. „Shubidubidu.“ Da wackelt der Stummelschwanz.

Die Musik wechselt geschickt zwischen kindgerechten Mitsingmelodien, wie der hingerockten Lebenslust der schlauen Eule und dem gefühligen Singsang, bestens bekannt aus den modernen Musicals. Das kennt jeder. Auffällig sind die moralischen Ansprachen an die

aufmerksam lauschenden Tier- und Menschenkinder, verpackt in die musikalisch-romantische Story von echten Lebensgefahren und märchenhafter Idylle. „Trau Dich“ heißt ein Song. „Herr Vorurteil“ ein anderer. Mutig sein? Ja. Aber auch Angst haben dürfen. Den Tag nutzen. Der Weg ist das Ziel. „Werde ein Teil vom wundergroßen Wald!“ Wer wollte das nicht.

Und so verändert sich das „Waldical“ ganz sacht zum „Pädagogical“, bis es sich schließlich als „Pathetical“ im tiefen Forst eingerichtet hat. Aber das schert die Kinder nicht. Die finden es großartig. Mama Reh endet nicht unter den Kugeln des fiesen Chefs. Und der sich im finstern Tann versteckte Vater Rehbock, gattungsuntypisch mit majestätisch geweihekröntem Haupt ausgestattet, gibt seinem Filius Bambi noch einige Segenssprüche mit auf den Lebensweg. Die kann er brauchen. Denn ob die erotische Verbindung mit dem attraktiven Rehmädchen Faline ein Leben lang hält? Unwahrscheinlich, wenn man dem Realismus von Autor Christian Berg folgt. Und deshalb heißt es: Mut machen.

Schon singen alle Tiere einschließlich des bekehrten Jägers und des ganzen Saals das Mutmachlied „Trau Dich“ und für die ganz Ängstlichen „Sei Du“. Zeig dem Leben die Zähne!